

Tagung "Innsbruck als Sportstadt"

16. & 17.11.2023

Diskursive Praktiken zur Herstellung von Geschlecht im Sport – Was kann linguistische Forschung zur Auflösung von Genderideologien im Sport beitragen?

Assoz. Prof. Dr. Eva-Maria Graf | Universität Klagenfurt

Sport als universale, sozio-kulturell hoch ritualisierte Praktik mit starkem Körperbezug fungiert weltweit als eine der zentralen Plattformen auf der normative und hierarchische Ideen von Geschlecht und *gender* verstärkt und essentialisiert, aber vermehrt auch in Frage gestellt und aufgebrochen werden (cf. Dashper 2021: 1ff). Sport als *highly gendered practice* manifestiert sich in frühester Kindheit, wo z.B. Fußball spielende Jungs die Norm, Fußball spielende Mädchen (immer noch) die Abweichung der Norm sind, setzt sich im nach Geschlecht kategorisierten Schul- und Vereinssport fort, und prägt neben den Sportler*innen selbst im gleichen Maße auch die Institutionen und ihre Vertreter*innen, die Sponsor*innen, die stake holders sowie insbesondere die Medien. Für das Individuum ergibt sich dabei stets ein *double bind* aus *structure* und *agency*: „Gender ist sowohl Interaktion wie auch Institution, entlang derer die Welt in weiblich und männlich aufgeteilt wird – also als Prozess und Struktur zugleich. Beides verbindet sich in der individuellen Biografie, die in jedem Moment unsere Aktionen und Reaktionen mitbestimmt“ (Schigl 2016: 10).

Sprache und Diskurse tragen hier – nicht nur, aber insbesondere durch die (sozialen) Medien – essentiell zur (De-)Konstruktion und Zuschreibung von geschlechtsdifferenzierendem Verhalten, Fähigkeiten, Zuständigkeiten und Zugehörigkeiten im Sport bei (Graf & Fleischhacker in press/a). Während sich Sprache z.B. auf die Bildung von Komposita wie „Frauen Fußball“ als die markierte Form des unmarkierten Nomens „Fußball“ bezieht und damit die Abnormalität von Fußball spielenden Frauen lexikalisch zum Ausdruck bringt, verstehen sich Diskurse – im Sinne Faircloughs (1992) – sowohl als einzelner Text, als diskursive Praktik (wie wird in einer Gesellschaft wiederkehrend über ein bestimmtes Phänomen gesprochen?) oder auch als sozio-kulturelle Praktik (welche *gendered discourses* prägen im Sinne von Ideologien unsere Gesellschaft und damit auch das Individuum im Sport?).

Im Vortrag werde ich, neben einer kurzen theoretischen Einführung in die Genderlinguistik und die linguistische Forschung zu Sport, aktuelle Ergebnisse eines Forschungsprojektes zum österreichischen Frauenfußball (unter Zusammenarbeit mit Spielerinnen und stake holders der First Vienna FC) präsentieren (Graf & Fleischhacker in press a/b). Ob und welche Möglichkeiten die Linguistik hat zur Auflösung von Genderideologien beizutragen, runden den Beitrag ab.